

Handwerk? Aber sicher!



Handwerksbetriebe erleichtern nicht nur unser Leben, sie machen es auch sicherer. Der Handwerksbetrieb Mallwitz Versorgungstechnik ist einer von ihnen. Seine Mitarbeiter kümmern sich darum, dass unser Trinkwasser ungehindert durch die Rohre fließen kann, damit es nicht verkeimt und Legionellen dort heimisch werden.

Es gibt kaum ein Lebensmittel, das so gut kontrolliert wird wie unser Trinkwasser. Gesellschaftlich gesehen ist es mittlerweile sogar Lebensmittelgut Nummer eins. Doch trotzdem hören wir immer wieder von Legionellen an einzelnen Wasserentnahmestellen in Wohnanlagen oder im Schwimmbad. Was bleibt von diesen Informationen ist ein ungutes Gefühl, wenn wir unter der Dusche stehen und den Wasserhahn aufdrehen.

Doch was ist wirklich dran an dieser unsichtbaren Gefahr und wie können wir vorbeugen? „Vom Gesetz her ist eindeutig vorgeschrieben, dass der Betreiber einer Trinkwasseranlage für eine gute Trinkwasserqualität zu sorgen hat. Das heißt, dass er darauf achten muss, dass ein regelmäßiger und vollständiger Austausch des Trinkwassers an allen Entnahmestellen stattfindet“, erklärt Installationsmeister Ralph Wollert von Mallwitz Versorgungstechnik. „Und vor allen Dingen muss er regelmäßige Inspektionen und Wartungen der Anlagen durch einen Fachbetrieb durchführen lassen“, ergänzt der 52-Jährige, der gemeinsam mit Heike Mallwitz seit 18 Jahren den SHK-Betrieb in Lichterfelde leitet.

In einer Stadt wie Berlin gibt es nicht nur Neubauten mit moderner Rohrleitungsführung, die immer gut durchspült werden. In

Altbauten sind noch vorwiegend Stichleitungen vorhanden: eine zur Badewanne, eine zum Waschbecken, eine zur Waschmaschine, also mit vielen Verästelungen. Wenn man die Badewanne selten benutzt, kann Wasser in dieser Stichleitung stehen und es bilden sich Bakterien. In einem Ringsystem dagegen wird die Leitung zur Wanne regelmäßig mit umspült, auch wenn man sie nicht benutzt. Beide Leitungssysteme sind zulässig, doch bei Neubauten entscheiden sich die Bauherren heute für gewöhnlich für das Ringsystem.

Trinkwasser ist Lebensmittelgut Nummer eins

„Optimal ist es, das Trinkwassernetz so hinzubekommen, dass kein Wasser in den Leitungen stagniert und sämtliche Leitungsabschnitte gut umspült sind“, schlussfolgert Wollert. Das habe auch nichts mit dem Rohrmaterial zu tun, ergänzt der Meister. Ein altes Rohr könne genauso gutes Trinkwasser liefern wie ein neu installiertes Rohr. Das hänge einzig von dem Werkstoff der Rohrleitungen ab.

In letzter Zeit erstellt Firma Mallwitz zunehmend komplett neue Anlagen. Das liegt auch daran, dass die Anforderungen an Trinkwasser in der Gesellschaft deutlich gestiegen sind. „Früher hat sich kaum einer darüber Gedanken gemacht, weil immer Wasser da war, ganz selbstverständlich“, erklärt Wollert. „Doch heute ist Trinkwasser Lebensmittelgut Nummer eins.“

Thermische oder chemische Desinfektion

Aber was passiert, wenn trotzdem Legionellen im Trinkwasser auftreten? „Dann gibt es zwei Möglichkeiten: die chemische Desinfektion mit Chlor oder das thermische Verfahren“, erklärt der Fachmann. Doch das thermische Verfahren funktioniert oft nicht, denn die Legionellen passen sich an und werden irgendwann resistent gegen die Erhöhung der Wassertemperatur. „Nach den heutigen Erkenntnissen weiß man, dass die thermische

Desinfektion irgendwann nicht mehr hilft, und dann nimmt man doch wieder die chemische Keule zu Hilfe.“ Und dafür bedarf es einer besonderen Expertise. Die haben Installateure, denn Trinkwasserhygiene gehört zu ihrem Berufsbild. Zusätzlich bilden sich die Mitarbeiter von Mallwitz regelmäßig über Schulungen bei der Innung und bei Herstellern sowie über Fachliteratur weiter.

Alles aus einer Hand

70 Mitarbeiter hat der Handwerksbetrieb, davon 14 im Büro, 16 Auszubildende, 40 Installateure, einige sind als Schweißer ausgebildet, fünf als Tiefbauer. Sogar ein Schachtmeister ist dabei, denn damit kann Mallwitz die kompletten Anlagen vom Hausanschlusskasten im Vorgarten bis zur Entnahmestelle erstellen. „Damit sind wir eine der wenigen Firmen in Berlin, die den Sanitär- und Heizungsbereich nicht nur innen, sondern auch außen bedient. Der Kunde bekommt sozusagen alles aus einer Hand“, erklärt Heike Mallwitz.

Sensoren verhindern stagnierendes Wasser

Das Bild vom Handwerker im Blau- und Rotmann mit Rohrzanze gehört lange der Vergangenheit an. Fehlerquellen werden heutzutage bei vielen Tätigkeiten digital ausgelesen. Im Sanitärbereich gibt es Spülarmaturen, die per App bedient werden, um stagnierendes Wasser zu verhindern. Volumenmenge und Spülzeiten können genau eingestellt werden. Außerdem gibt es Sensoren, die die Trinkwassertemperatur messen. Und wenn sie zu warm ist, spült die Anlage automatisch.

Doch nicht jeder möchte ein Smart Home haben und per App von der Ferne alles steuern. Dem empfiehlt der Meister, beispielsweise nach einem Urlaub, erst einmal den Wasserhahn kräftig aufzudrehen und das Wasser einige Minuten durchlaufen zu lassen. Und der Sinn dahinter ist logisch: „Wenn man nach dem Urlaub noch Lebensmittel im Kühlschrank vorfindet, schaut man auch erst nach, ob sie noch haltbar sind. Mit dem Trinkwasser verhält es sich genauso.“

Marijke Lass



Ralph Wollert von Mallwitz

Foto: Marijke Lass

DREI FRAGEN AN DEN EXPERTEN

„Stagnation ist das größte Problem“

Wo sehen Sie die größten Risiken in Bezug auf verunreinigtes Trinkwasser in Haushalten und Betrieben?

Ralph Wollert von Mallwitz: Stagnation ist das größte Problem. Wenn das Trinkwasser zu lange in den Leitungen steht und nicht umspült wird, bilden sich Bakterien. Ein weiteres Problem ist die mangelnde Wartung von Filteranlagen. Ein gewissenhafter Betreiber tauscht jedes Jahr die Trinkwasserfilter aus oder spült sie regelmäßig. Das wird aber leider oft vergessen, manchmal über mehrere Jahre, insbesondere in öffentlichen Einrichtungen. Ein weiteres nicht zu unterschätzendes Problem ist die unerlaubte Wassererwärmung, weil die Rohrleitungen nicht fachgemäß isoliert sind. Isolierungen haben den Zweck, die Trinkwassertemperatur zu halten, egal ob es im warmen oder im kalten Wasserbereich ist. Wir empfehlen nicht immer nur neue Rohre oder eine neue Isolierung, manchmal empfehlen wir auch eine komplett andere Leitungsführung. Denn: Kaltwasserleitungen sollten nie direkt neben Warmwasserleitungen liegen, um eine Wärmeübertragung zu verhindern.

Wo gibt es Nachbesserungsbedarf in Sachen Sicherheit?

Insbesondere bei Betrieben mit Fabrikationsanlagen oder mit Sprinkleranlagen. Sie müssen eine große Menge Löschwas-

ser bevorraten, und Feuerlöscheinrichtungen müssen vom Trinkwasser getrennt werden. Die kleinen Anschlüsse im Keller reichen meistens für Trinkwasser, aber längst nicht mehr für Wandhydranten und Oberflurhydranten, die man auf Grünanlagen oder Parkplatzflächen sehen kann. Durch die europäische Gesetzgebung ist es so, dass der Versorger, also die Berliner Wasserbetriebe, nicht mehr für die Bevorratung von Löschwasser zuständig ist. Daher müssen Gebäudebesitzer ihren Löschwasserbedarf so strukturieren, dass er vom Trinkwasser abgekoppelt ist. Das stellt mitunter eine große Investition für die Betriebe dar. Und die Bauaufsicht passt auf, dass die Löschmittelmengen vorhanden sind. Man ist dazu verpflichtet, das alle zwei Jahr überprüfen zu lassen.

Welche Frage wird Ihnen am häufigsten gestellt?

Brauche ich eine Enthärtungsanlage für mein Haus? Antwort: Das Lebensgut Trinkwasser muss einwandfrei geliefert werden. Aber wie stark es verkalkt sein darf, muss jeder für sich entscheiden.

Interview: Marijke Lass

[Mallwitz Versorgungstechnik GmbH & Co. KG](http://Mallwitz-Versorgungstechnik-GmbH-Co-KG),
Telefon (030) 30 77 20 55 80,
e-mail@mallwitz-versorgungstechnik.de
www.mallwitz-versorgungstechnik.de